

# Manifest(o)

## Versuch eines Neuen Humanismus

---

*Marc Sinan*

Vielleicht ist es nur ein winziger Schritt  
vom Himmel zur Hölle.

Vielleicht ist es nur ein Millimeter,  
der uns vom Paradies trennt.

Als wäre der Mensch  
eine Versuchsanordnung.  
Gefangen und komplex  
in seiner vereinzelter Psyche  
und von außen betrachtet,

als Kollektiv  
oder Schwarm  
so bestürzend einfach  
in seiner Kausalität.

Die Kraft der Schöpfung und die,  
die Zerstörung bringt:  
Sie ist dieselbe.

Und sie kennt kein Bewusstsein.  
Bloß wir Menschen laden sie auf  
mit unserem ungerichteten Willen.

Wüssten wir, was wir wollten,  
so könnten wir jede Kraft dorthin wenden.  
Denn jede Kraft wirkt hinein ins Universum,  
bis sie zu Ende schwingt,  
gleich einem Pendel  
oder einer Welle.

Vielleicht ist es nur die Moral,  
die wir den Kräften zuweisen,  
die uns die Welt zur Hölle macht.  
Denn die Kraft an sich  
kennt keine Moral.  
Kein Gut und  
kein Böse,  
schwarz  
oder weiß.

Das Trauma ist ein Speicherort  
für jene Kraft,  
die Leid über uns bringt.  
Die Wut,  
der Schmerz,  
die Angst,  
die Trauer,  
die Verzweiflung

– sie sind all jene Gefühle, die zur Klage werden,  
zur Rache,  
Vergeltung,  
Vernichtung.  
Und nur ein Hauch trennt sie doch von  
der Vergebung,  
der Erleuchtung,  
der Glückseligkeit.

Diesen Hauch vermögen wir nicht zu überwinden.  
Als wäre er ein Gebirge unbekanntes Ausmaßes.

Vielleicht, weil wir nicht fähig sind,  
die Flugbahn des Projektils zu beugen,  
wenn es den Lauf verlassen hat;  
jede Kraft zu richten und zum Guten zu wenden?

Doch – das könnten wir, wüssten wir denn,  
was es ist, das Gute.

Könnten wir uns endlich  
 und ein für alle Mal einigen,  
 auf den Fluss des ewig Guten.  
 Jeden Schuss,  
 jedes Splittern von Glas,  
 jede Träne,  
 jeden Schmerz dorthin zu wenden,  
 wäre der dann  
 die Einfachheit des Guten.  
 Wenn wir es zu benennen wüssten;  
 wenn wir es zu benennen wüssten;  
 wenn wir es zu benennen wüssten.

Die Welt ist voll von Geschichten,  
 aber sie sind nicht auserzählt.  
 Sie sind noch nicht unsere gemeinsamen Erzählungen.  
 Wir haben die Kraft verloren für jene Geschichten,  
 die den Fluss des Guten benennen  
 und können doch nur aus ihnen  
 jene Kraft schöpfen,  
 nach der wir uns sehnen.

Jene, die den Hauch flugs überwindet,  
 die die Zeit auflöst und  
 das Licht gleißend erstrahlen lässt  
 für uns winzige Wesen  
 im Universum  
 der Bedeutungslosigkeit.

Neue Erzählungen, denen wir uns anvertrauen.

Lasst es uns versuchen,  
 lasst uns wieder damit beginnen.  
 Immer und immer wieder.  
 Und nicht mehr enden.

*Marc Sinan ist Komponist und Autor. Im Rahmen von KEIN SCHLUSSSTRICH!*

*realisiert er das polytopische Oratorium Manifest(o) unter Beteiligung von Laien-Musiker\*innen und Kultureinrichtungen in bundesweit 14 Städten.*